

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 28 (1987)  
**Heft:** 6

**Artikel:** P-P-P : Begegnung in Bern mit "Castellanos"  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093994>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

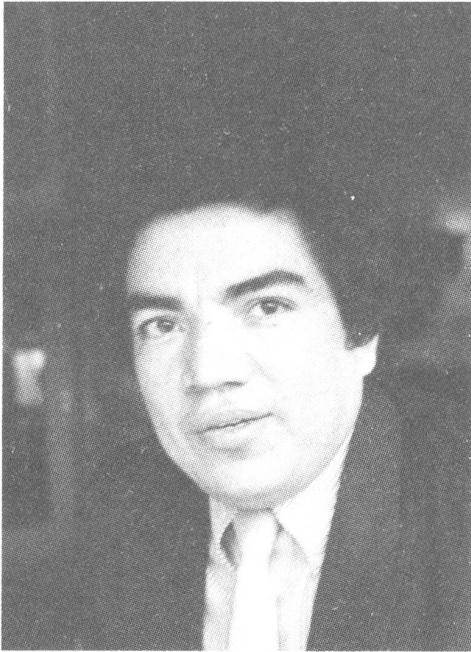
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Napoleon Romero Garcia

**G**egenwärtig reist er durch Westeuropa, um aufzuklären: ein Partisan, Patriot und Psychologe. Er heisst Napoleon Romero Garcia und ist 37 Jahre alt. Seine Botschaft ist simpel:

Die Diktatur des Proletariats, der Marxismus-Leninismus, löst die Probleme der mittelamerikanischen Staaten und ihrer Menschen nicht. Die Demokratie ist der einzige Weg, der zu Lösungen führt, die auch die soziale Lage der Menschen verbessern können.

Pastor ist er nicht, aber Partisan, Guerillero war er. Und dazu noch «commandante», einer der höchsten militärischen Führer der Guerilla in El Salvador. Bekannt war er, und sicherlich gefürchtet, unter den Namen Castellanos.

Die Hand packt kräftig zu. Seine Gesichtszüge verraten nicht allzu ferne indianische Herkunft. Geboren wurde Napoleon Romero am 1. August 1949 in San Salvador. Er entstammt einer mittelständischen Familie. Seine Mutter besass ein kleines Kleidergeschäft in der Hauptstadt. Ihn interessierte die Seele der Menschen. Es drängte ihn zum Studium der Psychologie an der Nationalen Universität von San Salvador. Und Napoleon Romero liess sich seine Seele verstricken.

Er erzählt: «Ich war jung. Ich war romantisiert, idealisiert. Wir lebten damals unter der Militärdiktatur. Es gab viel Ungerechtigkeit. Sie schrie zum Himmel. Bald einmal war ich Anführer, Sprecher meiner Fakultät. Und dann geschah es...»

Die salvadorianische Kommunistische Partei begann sich für ihn zu interessieren. Er wurde kontaktiert, bearbeitet, noch mehr idealisiert. Und Napoleon Romero hebt seine Hände, gleichsam als wollte er sein Schicksal wägen: «Ich tauchte in den Untergrund. Ich ging in die Illegalität. Ich wählte, entschloss mich zum be-

## Begegnung in Bern mit «Castellanos»:

# P-P-P

waffneten Kampf. Ich schloss mich den Guerilleros der Frente Farabundo Marti de Liberación Nacional (FMLN) an.» Das war 1977 gewesen.

Schon zwei Jahre später war er zuständiger militärischer Befehlshaber für die Provinzen San Vicente, La Paz und Zacatecoluca. Er muss ein guter Kämpfer gewesen sein. Im Januar 1981 kündigte die FMLN die «alles entscheidende Offensive» an. Sie scheiterte. Zuvor, in Vorbereitung des endgültigen Siegs, weilte Napoleon Romero auf Kuba. In einem dreimonatigen Lehrgang wurde er in Land- und Bergguerilla gedrillt. Er stieg ins FMLN-Zentralkomitee auf. Das militärische Kommando (1982) über San Salvador wurde ihm anvertraut. Napoleon Romero war ein aufgehender Stern, eine Hoffnung. Moskau holte ihn zum Ideologietraining: «Wir waren diskret in einem Hotel der Partei (KPdSU) am Rande der Hauptstadt einquartiert. Wir erhielten ein Taschengeld von etwa 15 Rubel pro Tag... Ich traf viele Kameraden aus Guatemala, Honduras, Costa Rica. Wir Mittelamerikaner waren unter uns.»

Den letzten Elite-Schliff erhielten sie, ihrer 25 aus El Salvador, in Vietnam (1983). Ihr oberster Dozent in «Anti-amerikanismus und Anti-imperialismus» war, wie Napoleon Romero versichert, Le Duc Tho, damals noch verantwortlich für «Personal und Organisation» der vietnamesischen KP.

Jedoch häufigste Etappe des commandante Castellanos war Managua, die nicaraguanische Hauptstadt: «Es war unser sicherer Hort, unsere Zentrale, unsere Weiterbildungsstätte.» Weitergedrillt wurden sie von der FMLN, oftmals auch zusammen mit Kameraden aus Ecuador und Kolumbien, von Kubanern. Er habe gehört, dass es Palästinenser im Lande (Nicaragua) gebe, begegnet sei er aber keinem.

Die Sprengstoffspezialisten und die Bombenleger habe die ETA, die Terrororganisation im spanischen Baskenland, gestellt. Libyer seien manchmal auch zugegen gewesen, erinnert sich Napoleon Romero.

Und dann, im April 1985, kam der grosse Bruch, das Emporbrechen aus dem Untergrund: «Ich hatte eingesehen, dass die FMLN unser Volk nicht befreien möchte, sondern ihm eine marxistisch-leninistische Diktatur à la Managua und Moskau aufzwingen will. Der mit der Wahl von Napoleon Duarte 1982 zum Präsidenten eingeschlagene demokratische Weg ist der einzige Weg, der einzige Mechanismus, um die soziale Ungerechtigkeit auszumerzen... nicht nur in El Salvador, sondern in ganz Mittelamerika.»

Napoleon Romero ist überzeugt davon, dass die Sowjetunion und Kuba die Sandinistas in Nicaragua nicht fallenlassen werden, koste es, was es wolle: «Sie haben, sicherlich aus finanziellen Gründen, die anderen mittelamerikanischen Guerillabewegungen fallengelassen, geopfert – für den Augenblick. Und mit allen Mitteln (wobei der gesamte Sowjetblock mit-helfen muss) wird derzeit das Regime der Sandinistas konsolidiert. Nicaragua, dies wurde uns auch in Moskau und in Vietnam gesagt, ist der strategische Brückenkopf, Moskaus Sperspitze in Mittelamerika.»

Es gezieme sich derzeit für Managua, gegenüber Westeuropa ein menschenfreundlicheres Gesicht aufzusetzen, um die neue sowjetische Aussenpolitik nicht zu gefährden, meint zum Abschied der Ex-commandante, der heute in San Salvador zusammen mit vier anderen ehemaligen FMLN-Anführern ein «Forschungszentrum der Nationalen Wirklichkeit» leitet.

Jacques Baumgartner

### Augenzeugen unerwünscht



7 Jahre und ihre Folgen  
Schweizer dokumentieren den Völkermord

SOI

### Augenzeugen unerwünscht

Afghanistan – 7 Jahre und ihre Folgen

Schweizer dokumentieren den Völkermord

124 Seiten, broschiert und illustriert, 1 Karte, Fr. 26.–

Verlag SOI, Postfach, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12